



HOCH PART ERRE



11/16

Design aus der Schweiz mit Hand und Fuss Seite 18

Gefangen in Solarzellen Seite 28

Güller Güller: grosser Massstab, langer Atem Seite 32



Verband

Vom Abfallkübel bis zur Präzisionswaage, vom Schnellzug bis zur Sportjacke – ein Panorama zum fünfzigsten Geburtstag des Berufsverbands Swiss Design Association. **Seite 18**



Stilblüte

Die Sanierung eines hundertjährigen Hauses in Zürich sorgt für Kopfschütteln. Eine Güterabwägung zwischen ökologischem und architektonischem Anspruch. **Seite 28**



Überblick

Die Brüder Mathis und Michael Güller planen städtebauliche Grossprojekte in Frankreich mit langem Atem und Blick fürs Ganze. **Seite 32**

Coverfoto: Jojakim Cortis & Adrian Sonderegger

3 Lautsprecher

6 Funde

10 Von unten

12 Im Denkmaldilemma

Sanierung im Berner Tscharnergut mit Kompromiss und Augenmass.

18 Der Wert des Entwerfens

Designgeschichten aus fünfzig Jahren Swiss Design Association.

28 Astronaut mit Bordüre

Eine Sanierung zeigt, dass nicht jedes Haus zum Kraftwerk taugt.

32 Das Überzeugerbüro

Güller Güller planen Grossprojekte mit Präzision und Erfindungskraft.

38 Obsessiv kreativ

Wie der Grafiker Ludovic Balland für Architekten Bücher macht.

44 Ein Weg, ein Tram und viele Brücken

Die Internationale Bauausstellung Basel 2020 nimmt Form an.

48 Treppe zum Seil

Im Bergell haben junge Architekten die Albigna-Seilbahn erneuert.

54 Massarbeit füllt die Lücken

Drei Projekte zeigen, wie ein Möbelhersteller der Krise trotzt.

58 Der Über-Standard

Sechs Meinungen zum «Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz».



60 Ansichtssachen

Zweifamilienhaus in Ebikon

Kollaboration «Schoenstaub x Terrazzo Project»

Büroräume «Welle 7» in Bern

Fotoarbeit «Vanity Fair» von Peter Hauser

Schulraumprovisorium in Winterthur

Gartenmöbel «Stelz» von Zumbühl Designstudio

«Der Gotthard» von Marianne Burkhalter und Christian Sumi

Ausbildungszentrum in Schwarzsee

Modekollektion Frühling / Sommer 2017 von Huber Egloff

Magazzino und Atelier Miriam Cahn in Stampa

Tagesstätte für Mehrfachbeeinträchtigte in Stans

73 Kiosk

74 Rückspiegel

Im nächsten Heft:

Die Besten 2016. Die Gewinner der Hasen und die nominierten Bauten, Objekte und Anlagen in den Kategorien Architektur, Design und Landschaft. Hochparterre 12/16 erscheint am 7. Dezember.

www.hochparterre.ch/abonnieren

Editorial

Die Karriere eines Berufs

Seit 1988 betreibt Hochparterre den inhaltlichen Dreisprung von der Raumplanung über die Architektur zum Design. Oder vom Löffel bis zur Stadt, wie die Gründer Benedikt Loderer und Köbi Gantenbein das Programm der Zeitschrift umrissen. «Wer gestaltet die Welt?», heisst die Frage, die uns seither bis in die Winkel von Land, Haus und Gegenstand fesselt.

Seit 2003 ist Meret Ernst Redaktorin für Design bei Hochparterre und damit Geschichtsschreiberin und zugleich Kommentatorin des Fachs und des Berufs. In diesem Heft zerlegt sie anschaulich, fundiert und lesenswert, was Design soll und kann. Anlass ist der fünfzigste Geburtstag der Swiss Design Association (SDA), des Berufsverbands der Schweizer Designerinnen und Designer. Der Artikel erzählt die Entwicklung des Schweizer Industrial Designs seit den Sechzigerjahren. Damals hatten elf Denker und Macher, darunter Willy Guhl, Claude Dupraz oder der diesen Herbst verstorbene Alfred Aebersold, den Verband ins Leben gerufen. Er sollte ihrem jungen Beruf und der Gestaltung der Massenproduktion eine Heimat und eine Stimme geben. Fünfzig Jahre später verändern die Deindustrialisierung und die Digitalisierung nicht nur das Fach, sondern auch den Beruf. Design ohne Industrie? Über die Folgen diskutierte die SDA an einer Tagung zu ihrem Geburtstag im Oktober. Auf Hochparterre.ch lesen Sie unsere Berichte dazu. **Rahel Marti**

Impressum

29. Jahrgang. Gegründet 1988 von Benedikt Loderer.

Verlag Hochparterre AG

Adressen Ausstellungsstrasse 25, CH-8005 Zürich,

Telefon 044 444 28 88, www.hochparterre.ch,

verlag@hochparterre.ch (Inserate, Abos, Bestellungen),

redaktion@hochparterre.ch (redaktionelle Mitteilungen,

Briefe). Für unaufgefordert eingesandte Texte und Bilder

übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Verleger und Chefredaktor Köbi Gantenbein

Stv. Chefredaktorin Rahel Marti

Redaktion Marcel Bächtiger, Ivo Bösch, Meret Ernst,

Lilia Glanzmann, Andres Herzog, Urs Honegger,

Roderick Hönig, Werner Huber, Palle Petersen, Axel Simon

Art Direction Antje Reineck

Gestaltung Barbara Schrag, Juliane Wollensack,

Tamaki Yamazaki

Produktion Daniel Bernet, René Hornung

Korrektur Marion Elmer, Elisabeth Sele

Lithografie Team media, Gurtellenen

Druck Somedia Production, Chur

Verlag und Anzeigen Susanne von Arx, Gabriela Projer,

Agnes Schmid, Verena Tschopp; Lernende: Mira Kahn

Hochparterre Online Urs Honegger

hochparterre.wettbewerbe Ivo Bösch

Edition Hochparterre Roderick Hönig

Hochparterre Reisen Werner Huber

Abonnements www.hochparterre.ch/abonnieren

Preise Schweiz 1 Jahr (10 Ausgaben) Fr. 179.–*,

2 Jahre Fr. 304.–*; Studierende (Ausweis) 50% Rabatt;

Einzelverkaufspreis: Fr. 18.–* (*inkl. 2,5% MwSt.), € 16.–

Adressänderungen hochparterre@edp.ch,

Telefon 0413491762

ISSN 1422-8742



Hotel Waldhaus – Films
Fontana und Partner – Films

Gepflegte Handwerks- tradition. Seit 135 Jahren.

MEHR ALS EIN LIFT
SWISS MADE



EMCH Aufzüge AG | Fellerstrasse 23 | CH - 3027 Bern
T + 41 31 997 98 99 | F + 41 31 997 98 98 | www.emch.com

Massarbeit füllt die Lücken

Um auf dem Schweizer Möbelmarkt zu überleben, braucht es Fantasie und die richtigen Kontakte. Drei Projekte des Herstellers Girsberger zeigen, wie es funktionieren kann.

Text: Lilia Glanzmann



Möbel nach Mass sind ein wachsender Nischenmarkt: raumhohes Unikat für den Fertighausbauer Baufritz, hergestellt in Bützberg im Auftrag von Alfredo Häberli. Foto: Jonas Kuhn



Einer der ersten Aufträge: angepasster Girsberger-Sessel für den Starbucks-Speisewagen der SBB. Foto: François Gribi

Es lief schon besser. Die Möbelbranche stottert. Die gesamte Industrie erzielte 2015 in der Schweiz 2,5 Milliarden Franken Umsatz. Er schrumpfte laut Branchenverband um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wer überleben will, braucht Ideen. Möbel nach Mass sind eine Möglichkeit. Besonders gewieft beackert Girsberger dieses Geschäftsfeld. Fast siebzig Prozent der Einnahmen pro Jahr erwirtschaftete der Hersteller bis anhin mit Bürostühlen, in Süddeutschland industriell gefertigt. Diese konkurrieren mit globalen Marken, die günstig in Fernost produzieren. Zudem verzichten Firmen vermehrt auf fixe Arbeits-

plätze und Einzelbüros, um teuren Raum zu sparen. Um da als Möbelhersteller zu bestehen, baute Girsberger am Hauptstandort Bützberg nahe Langenthal, wo die Firma vorwiegend Massivholztische und Stühle herstellt, in einem ersten Schritt die Serienfertigung auf flexible Fertigungsinseln um siehe Hochparterre 11/14. Der zweite Teil der Überlebensstrategie fokussiert auf einen wachsenden Nischenmarkt: Unternehmen, die ihre Räume, passend zur Firmenkultur, nach Mass möblieren lassen. Während im süddeutschen Endingen weiterhin die Stühle ab Stange laufen, fertigen Handwerker in Bützberg Haute Couture. →



In Stein am Rhein waren Girsbergers Metallbauer gefragt: Szenografie von Holzer Kobler im Museum Kloster St. Georgen.

→ **Massarbeit 1: gleich und doch anders**

Zugfahren im Loungesessel funktioniert nicht: Alles muss niet- und nagelfest sein. Das war der Ausgangspunkt eines von Girsbergers ersten Projekten für «Customized Furniture», massgefertigte Möbel. Die Agentur Milani Design plante mit den SBB und Starbucks deren Speisewagen: «Es gab einen Sesselentwurf, der brauchte aber Anpassungen», berichtet Therese Naef, CEO von Milani. Der Hersteller erklärte sich bereit, das Modell zu konstruieren und zu bauen, trotz des kleinen Loses von vierzig Stücken und Entwicklungskosten von rund 15 000 Franken. Um den Sicherheitsansprüchen zu genügen, erhöhten die Konstrukteure das Gewicht. Damit der Sessel zum Essen wie auch zum Ruhen funktioniert, passten sie den Winkel der Rückenlehne an, veränderten den seitlichen Einstieg und legten die Armlehne tiefer. «Wenn wir mit Schreibern arbeiten, übernehmen wir die Rolle des Projektleiters. Im Fall des Sessels konnten wir das an Girsberger abgeben», sagt Naef. Ein komplett neuer Sessel der Starbucks-Identität entsprechend zu entwickeln, war finanziell und zeitlich undenkbar: «Der Wagen war ein Pilot.» Und dabei bleibt es: Das Projekt soll nicht weitergeführt werden.

Begonnen hatte Girsberger mit massgefertigten Möbeln vor mehr als zehn Jahren, basierend auf einer Diplomarbeit eines Mitarbeiters: Stühle, Tische und Sideboards nach Kundenwunsch in Kleinserien. Mit der Bezeichnung «Customized Furniture» professionalisierte man den Bereich, um öfter mit Architektinnen und Designern zu arbeiten. Heute gehören sieben Mitarbeitende zum Planungs- und Verkaufsteam. Gefertigt werden die Sondermöbel von Schreibern, Metallbauern und Polsterern der bestehenden Produktion. Davide Mastrodomenico leitet die Abteilung. «In der Schweiz erzielen wir damit etwas mehr als

zehn Prozent des Umsatzes», sagt er. In den letzten Jahren ist der Bereich schnell gewachsen. Daneben sollen zwei weitere Standbeine den Produktionsstandort sichern: Girsberger renoviert Möbel – etwa die gepolsterten Klappstühle des Kultur- und Kongresszentrums Luzern – und hat einen Handel mit Massivholz aufgezo-

Massarbeit 2: inszenieren

Es müssen nicht immer Stühle sein. Das zeigt die Zusammenarbeit mit Holzer Kobler Architekturen für deren Ausstellung im Museum Kloster St. Georgen in Stein am Rhein. Die Szenografen nutzen das Vorhandene und addieren so wenig wie möglich: Die Räume sollen erzählen, was sie einmal waren. Aus Kostengründen montiert man etappenweise neue Möbel. Vorerst sind zwei Räume geplant, das Calefactorium, der einstige Wärmerraum der Mönche, und der Kapitelsaal. Das Calefactorium ist der erste Raum auf dem Rundgang, Girsberger hat das Mobiliar Anfang September installiert. 21 hinterleuchtete Bildtafeln erzählen die Geschichte des Klosters und von dessen 500-jähriger Nachnutzung. Da sie des Denkmalschutzes wegen nichts in die Wände schrauben wollten, nutzten die Architekten bereits montierte Verankerungen. Sie entwarfen Gestelle aus Chromstahl, an denen die Tafeln hängen. Gemeinsam mit Girsberger entwickelten sie eine Konstruktion, um die Lichtkabel in die Rohre zu integrieren. «Diese Materialisierung in Chromstahl war innerhalb des Budgets möglich, weil der Hersteller über die passende Werkstatt verfügt», sagt Tristan Kobler. Da Girsberger vom Schreinerhandwerk über den Metallbau hin zur Polsterwerkstatt und Logistik alles betreibt, verfügt die Firma über einen Vorsprung gegenüber kleineren Manufakturen. Holz und Metall verarbeitet man in Bützberg, die Polster



«Raum-im-Raum.»

Cédric Keiser, Projektleiter

Gräub Office ist Ihr Partner für die Planung und Einrichtung von Arbeitswelten. Jeder Raum, jedes Detail ist passend umgesetzt.

Ein schönes Beispiel für unseren Anspruch: Der Toguna von Bene bildet einen Raum im Raum. Durchbricht starre Strukturen und bietet Platz für Brainstorming oder kurze Meetings. bene.com

bene

GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. graeuboffice.ch

im süddeutschen Endingen. Für den Kapitelsaal entworfen Holzer Kobler eine in der Mitte positionierte, kreisförmige Bank aus europäischem Nussbaum auf Chromstahlschlaufen. Die Besucherinnen und Besucher sollen von der Mitte des Raumes die Wände betrachten können. Von einem Turm aus lenken zwei Beamer-Kegel das Augenmerk auf animierte Elemente in der Wandmalerei.

Jürg Winterberg, der seit mehr als einem Jahr im Verkauf von «Customized Furniture» arbeitet, vermittelte den Kontakt. Der einstige CEO von Belux und Denz hatte seine Karriere vor dreissig Jahren bei Girsberger gestartet und kehrte nun zurück. Nicht nur ist er ein begnadeter Verkäufer, er verfügt auch über viele Kontakte zu Architekten und Designerinnen. Winterberg hatte genug von den ewigen Rabattdiskussionen mit den Partnern: «Die gibt es da zwar auch, aber bei der Materialisierung habe ich mehr Spielraum», sagt er. Denn «customized» bedeute auch, den Preis den Möglichkeiten anzupassen. «Wenn jemand beispielsweise schwarz gebeizte Eiche möchte, sich das aber nicht leisten will, empfehlen wir stattdessen Esche.» Die sieht gebeizt ähnlich aus, kostet aber nur die Hälfte.

Massarbeit 3: Unmögliches möglich machen

Zwei Tonnen wiegt ein raumhohes Sofa mit vier Sitzstufen und einem überhöhten Rücken. Die Medienkoje fertigte Girsberger im Auftrag von Alfredo Häberli für den Fertighausbauer Baufritz. Sie steht auf einem versteckten Podest auf Rollen und lässt sich mittels kugelgelagertem Drehteller von Hand je nach Gebrauch im Raum positionieren. «Da mussten wir ständig die Kosten im Auge behalten, denn auch hochwertige Einzelstücke dürfen nicht zu teuer sein», sagt Davide Mastrodomenico. Zwar fräst eine CNC-Maschine das Holz, und ein Roboter schweisst das

Metallgestell. Vieles aber bleibt Handarbeit, etwa in der Polsterei, beim Zuschneiden und beim Nähen von Leder. Häberlis Unikat kommt auf ungefähr 30 000 Franken zu stehen. Die Grösse des Möbels verhinderte Prototypenbau. «Normalerweise definieren wir so bereits achtzig Prozent eines Stücks», so der Bereichsleiter. Vom ersten Kontakt bis zur Auslieferung vergingen fünf Monate. Im Fertighaus sollen die Monteure das Möbel ohne Werkzeuge zusammen- und auseinanderbauen können. Die einzelnen Stufen sind deshalb Steckelemente. Weil Baufritz auf Wohngeundheit setzt, sind im Hausinnern keine Kunststoffe oder giftigen Leime erlaubt. Girsberger musste den Latex, mit dem die Polster aufgebaut werden, drei Wochen auslüften, bis alle Restdämpfe verdunstet waren. Die Bauökologie erlaubt für das Polster einzig dieses Material, das es nur in wenigen Stauchhärten gibt. «Daraus einen funktionierenden Sandwichaufbau zu kreieren, war aufwendig», sagt Mastrodomenico. Häberlis Projekt «Haussicht» für Baufritz ist ein Musterhaus, das neuartige Möbel und Funktionen auslotet, die von interessierten Bauherren in naher Zukunft bestellt werden können. Mit der Medienkoje etwa kombiniert der Designer Objekt und Architektur, um eine begehbare Rauminstallation zu schaffen, inspiriert von übergrossen Skulpturen und ungewohnten Massstäben, wie sie in Arbeiten von Donald Judd oder Alexander Calder zu finden sind.

Ob modifiziertes Produkt, Ausstellungsmobiliar oder teures Einzelstück: Girsbergers «Customized»-Abteilung entwickelt sich. Das Unternehmen ist Dienstleister. Es überlässt das Design den entsprechenden Fachleuten, verrichtet das Handwerk und nutzt die bestehende Fertigungskompetenz. So erweist sich die Möbelproduktion nach Mass als Weg, der Krise die Stirn zu bieten. ●



VELUX®

VELUX Modular Skylights



VELUX
BIM Objekte

schnell, einfach
und genau

Modular

vorgefertigte Module, innovatives Montagesystem, schneller und unkomplizierter Einbau

Ästhetisch

schmale Profile, nicht sichtbare Motoren, dezent integrierter Sonnenschutz

Innovativ

exzellentes Energieprofil, herausragende Energieeffizienz, hohe Festigkeit

www.velux.ch/modularskylights